

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg.;
die Reklamazeile 20 Pfg. Anwerter: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Gesamtpreis: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen
öffentlichen Verkehr, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten
♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦
Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis
einschließlich Beirgerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Weitere Erfolge in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.
Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Waerhem, Korringshoeyt und die zwischen liegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert. Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Linie gestattet, den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzutragen.
Im Osten sind das 3. sibirische und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel der über den Njemen vordringenden russischen Armeen befinden, nach zweitägigem erbitterten Kampfe bei Augustow geschlagen worden. Ueber 2000 unverwundete Gefangene und eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre sind erbeutet worden.

Großes Hauptquartier, 4. Okt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Seeereschlagel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts. Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

Zu den Kämpfen bei Suwalki.

Königsberg, 4. Okt. Das stellvertretende Generalkommando in Königsberg hat von dem Generalstab die Ermächtigung erhalten, über die bereits gemeldeten Kämpfe bei Augustow folgende ergänzende Meldung in die Presse zu bringen: Die Russen sind in zweitägigen Kämpfen bei Suwalki am 1. und 2. Oktober geschlagen worden. Sie verloren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde.

Abwehr der Russen in Ungarn.

Wien, 3. Okt. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest, daß die Russen unter sehr schweren Verlusten über Ujof hinaus zurückgetrieben worden seien.
Budapest, 3. Okt. Das ungarische Korrespondenzbureau meldet: Unsere Truppen haben in der Gegend von Sörmegye in siegreicher Schlacht die im Marmaroser Komitat eingebrochenen Russen geschlagen. In der Umgebung von Törösmegye haben unsere Truppen gleichfalls den Kampf mit den Russen aufgenommen, deren Verjagung binnen kurzem erfolgen wird.

Große Niederlage der Serben und Montenegro.

Wien, 4. Okt. Amtlich wird verkündet: Die im östlichen Bosnien eingedrungenen serbischen und montenegrinischen Kräfte zwangen in diesem abseits der Hauptentscheidung liegende Gebiet mobile Kräfte zu detachieren. Die erste dort eingeleitete Aktion hat bereits einen erfolgreichen Abschluß gefunden. Zwei montenegrinische Brigaden, die „Spuska“, unter dem Kommando des Ge-

nerals Bulowitsch und die „Zetka“ unter dem General Rajewitsch wurde nach zweitägigen heftigen Kämpfen vollständig geschlagen und auf Foca zurückgeworfen. Sie befinden sich in panikartigem Rückzuge über die Landesgrenze. Ihren ganzen Train, darunter nicht unbedeutende in Bosnien erbeutete Vorräte, mußten sie zurücklassen. Auch bei dieser Gelegenheit wurden mehrere Gefallene eigener vorgeleiteter Patrouillen, darunter ein Fähnrich, in einem bestialisch verflämmteten Zustande aufgefunden.

Serbien vor dem Ende.

Wien, 4. Okt. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Serajewo: Aussagen der intelligenteren Ständen angehörenden Kriegsgefangenen stimmen darin überein, daß die politische wie militärische Lage Serbiens überaus ernst sei. Nur mit Gewaltmitteln gelinge es, der um den Kronprinzen gescharten Kriegspartei, die blindlings den Befehlen Rußlands gehorcht, den allgemeinen Zusammenbruch zu verhindern. Die völlig erschöpfte Bevölkerung des Landes wünsch das Ende des Krieges herbei und würde keinen Moment zögern, sich von den Elementen loszusagen, die man als Urheber des unaufhaltsamen Niederbruchs in Serbien ansehe.

Zeppelin-Bombardement.

Rotterdam, 4. Okt. Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Deutschen dort neue Luftschiffhallen errichten und die bestehende Halle verlängern. Von der holländisch-belgischen Grenze wird berichtet, daß dort der Kanonendonner, der wahrscheinlich von der Beschießung Antwerpens herrührt, hörbar sei. An der Grenze kann man die Glut der brennenden Dörfer am Himmel sehen, über den letzten Besuch eines Zeppelins über Antwerpen wird von belgischer Seite gemeldet: Das Luftschiff traf nachts um halb vier Uhr ein, während die Kanonen der belgischen Forts das Feuer der deutschen Artillerie erwiderten. Der Zeppelin wurde von belgischen Scheinwerfern beleuchtet und konnte von mehreren Punkten der Stadt aus sehr gut beobachtet werden. Er passierte über Randt und wurde dabei vom Fort Wyneghem sehr heftig beschossen. Das Luftschiff warf eine Anzahl Bomben in der Nähe des Forts Brochem ab.

Englisches Dschiff vernichtet.

London, 4. Okt. Das neuterische Bureau meldet aus Valparaiso: Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ bohrte das englische Dschiff „Elfinor“ am 16. September in den chilenischen Gewässern in Grund. Die Mannschaft wurde in Golapagos gelandet.

Die Verluste der Russen.

Aus Rom wird der „Boss Zeitung“ gemeldet: Die österreichisch-ungarische Vorkommnisse in Rom gibt bekannt: Nach den letzten amtlichen Mitteilungen betragen die Verluste der russischen Heere auf verschiedenen Kriegsschauplätzen 250 000 Gefangene und etwa 1100 Kanonen. Wenn man dazu etwa die gleiche Zahl Toter und Verwundeter rechnet, so beläuft sich die Summe der russischen Verluste eher mehr als weniger auf eine halbe Million

Mann. Wenn diese Verluste auch gleich durch die unerschöpflichen Reserven des Kaiserreiches ausgefüllt werden können, so muß doch der Verlust von einem Viertel des gesamten Artillerieparkes als ein fast unersehlicher Schaden betrachtet werden.

Der Kaiser an den König von Sachsen.

Dresden, 3. Okt. Der König erhielt am 2. Oktober folgendes Telegramm des Kaisers: Es gereicht mir zur größten Freude, Dir vom 19. Armeekorps und 12. Reservekorps das Beste werden zu können. Ich habe gestern die dritte Armee besucht und speziell das brave 181. Regiment begrüßt und demselben meine Anerkennung ausgesprochen, wobei ich Deinen dritten Sohn, Deinen Bruder Max, sowie Laffert und Kirchbach in bestem Wohlsein traf. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. Mit solcher Armee werden wir auch den Rest unserer schweren Aufgabe siegreich erledigen, wozu der Allmächtige uns beistehen wolle. Wilhelm.

Der Reichskanzler an den König von Bayern.

Berlin, 3. Okt. Anlässlich der Bewundung des Prinzen Franz von Bayern richtete der Reichskanzler an den König von Bayern folgendes Telegramm: Ew. Majestät bitte ich untertänigst meine aufrichtigsten Wünsche zur baldigen Genesung des Prinzen Franz auszusprechen zu dürfen. Dem Prinzen ist es vergönnt gewesen, für eine große Sache zu bluten und der ruhmreichen Geschichte des Hauses Wittelsbach ein neues ehrenvolles Blatt einzufügen. Deutschland ist stolz auf seine Fürsten. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg.

Der neue Generalquartiermeister.

Berlin, 3. Okt. Generalmajor v. Voigt-Khep ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Generalquartiermeisters beauftragt worden. Er war bis zum Kriegsbeginn Chef des Generalstabes beim Gardekorps und seit Kriegsanfang Chef des Stabes des Generalquartiermeisters. Sein Nachfolger in dieser Stellung ist der Agl. Bahr. Generalmajor Joellner geworden.

Ein Hohenzoller auf der Emden.

Der Londoner „Times“ wird aus Colombo gemeldet, daß sich ein Beiler des Deutschen Kaisers an Bord des Kreuzers „Emden“ befindet. Es handelt sich um den Prinzen Franz Josef von Hohenzollern, der als Leutnant zur See auf die „Emden“ kommandiert ist. Der Prinz, der im 24. Lebensjahre steht, ist ein Sohn des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen und Schwager des Erzherzogs Manuel von Portugal. Der Kapitän der „Emden“ soll einem gefangenen britischen Offizier von einem der Handelschiffe gesagt haben, daß er wohl damit rechne, von englischen Kriegsschiffen angegriffen zu werden, daß er es aber dann den Engländern schwer machen werde.

Der Postverkehr mit Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Seit Anfang Oktober hat die deutsche Postverwaltung den hiesigen, seit Wochen unterbrochenen Postverkehr wieder eingerichtet. Es werden offene

Gundula.

Roman von A. von Trübstedt.

(27. Fortsetzung.)

Der Junge hatte die Ohrspeigen längst verschmerzt und die Wahnungen in den Wind geschlagen. Er hörte nur das eine, daß die strenge Zucht, die Zeit, wo man unerbitlich Gehorjam von ihm forderte, aufhören sollte. Stürmisch fiel er seiner Mutter um den Hals. „Ich soll hierbleiben? Nicht wieder zurück in den Drill? O Mutter, ich wäre überglücklich!“
„Noch sind wir nicht so weit! Und du kennst meine Bedingung!“
„Ja doch, ja! Was geht das dumme Ding mich denn an!“
„Nun also! Laß sie unbeachtet, weiter verlange ich nichts.“

Als Gundula in ihrem Bettchen lag, zeigte Eide sich noch seinen Gästen. Und er war liebevoll und weich gegen Eugenie wie selten.
Keine Ahnung sagte ihm, daß sie seinen Liebling in brutaler Weise geächtigt hatte — am Weihnachtsabend.

Am nächsten Tage traf für Gundula noch eine Kiste mit reichem Inhalt von ihrem Onkel aus Amerika ein. Aber all den schönen Dingen schenkte sie kaum die oberflächlichste Beachtung, all ihre zärtliche Fürsorge und Freude galt dem Püppchen mit der blonden Locke über der Stirn, dessen blaue Augen sich öffneten und wieder schlossen, und das ein Saugfläschchen im Munde hielt.

Heute stülkte keiner Gundulas Weihnachtsfreude, und allmählich erholte sich ihr verstörtes Gemüt von den gestrigen Schreden.

Von der ganzen häßlichen Szene erfuhr Eide nicht das mindeste.

10. Kapitel.

Heute war Gundulas Geburtstag. Sie wurde zehn Jahre. Während sie in der Schule war, wurde ihr Gedenktag ausgebaut.

Es ist das Vorrecht der Jugend, alles in einem freundlichen Lichte zu sehen. Und Gundula mit ihrem feinen empfindenden Sinn hatte es mit ihren zehn Jahren bereits gelernt, allem, was Anlaß zu Widerwärtigkeiten geben konnte, sorgsam aus dem Wege zu gehen.

So mied sie sorgfältig jedes Alleinsein mit Erwin, der nach wie vor gern seine bösen Launen an ihr ausließ. Gegen ihre Stiefmutter war sie immer gleich liebevoll und aufmerksam, und Vera erwiderte sie Gefälligkeiten, wo immer sich die Gelegenheit bot.

Durch ihren Herzenstakt und ihre unzerstörbare Sanftmut erreichte sie es, daß Monate vergingen, ohne daß es zu Zwistigkeiten zwischen ihr und den Geschwistern kam.

Und besonders ihres Vaters wegen übte sie diese Engelsgeduld. Sie wußte, wie schwer er unter Zank und Streit litt, und mochte ihr noch so bitter unrecht geschehen, mochte sie noch so bedrückt in ihrem jungen Herzen sein, niemals klagte sie ihm ihre Not, und nur Zufälle verrieten es ihm, daß Gundula zeitweise schwer unter der Willkür ihrer Stiefmutter und der Stiefgeschwister zu leiden hatte.

Wenn der Vater dann im ersten Zorn ein Exemplar

statuieren wollte, so bat Gundula flehentlich um Gnade für diejenigen, welche sie gekränkt und gequält hatten, und sie bat so lange und eindringlich, bis dem Riffetäter vergeben wurde.

Dank erntete sie für ihr veröhnliches, immer zum Verzeihen geneigtes Verhalten nicht. Im Gegenteil, die Abneigung gegen sie war noch immer im Wachsen, und sie selbst sah den Tag greifbar deutlich vor sich, wo sie des lieben Friedens wegen ihr Vaterhaus verlassen mußte.

Fast hatte es den Anschein, als lege man es darauf an, sie zu verdrängen; denn trotz ihrer Klugheit und aller angewendeten Diplomatie hatte sich nachgerade ein so gespanntes Verhältnis zwischen ihr und ihren Verwandten herausgebildet, daß es unerträglich zu werden drohte.

Und so finden wir Gundula als ein ernstes, schweigames, über ihre Jahre hinaus gereiftes Mädchen wieder. Und so wie ihr Frohsinn herabgedrückt, ihre süße Zutraulichkeit eingeschüchtern worden war, hatte auch ihre Schönheit eingebüßt. Geheimnisvollen Reiz verliehen dem blassen, unfindlichen Gesichtchen die herrlichen, grauen Augen, die groß und von wunderbarem Schmelze fast schwarz erschienen, sobald Gundula erregt war.

Gundulas Wuchs war essenhaft zart, Hände und Füße klein und schön geformt. Aber neben der blühenden Vera glich sie einem Schatten, weshalb sie auch meistens unbeachtet blieb.

Vera wartete, was selten geschah, heute auf ihre Schwester. Mit anderen Schulkameradinnen zusammen gingen sie nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

betr. cauch. Stab. l. No.

gier von machen. beriger folgen.

5246 itung.

Warte

in erst ig über

en eser Zeit ir ihren , welche Figur 5228

4657.

Briefe von und nach Deutschland mit Auslandsporto befördert. In Brüssel müssen die Briefe im Postamt abgeholt werden, da die belgischen Briefträger den Dienst verweigern. — Für den Postverkehr im Bereich des Kaiserlich Deutschen Generalgouverneurs in Belgien werden Freimarken „Deutsches Reich“ zu 3, 5, 10 und 20 Pfg., sowie einfache Postkarten und Weltpostkarten zu 5 und 10 Pfg. mit dem Ueberdruck „Belgien“ und der Wertangabe 3, 5, 10, 25 Pfg. sowie 5 und 10 Kts. verwendet werden. Diese Wertzeichen werden in einigen Tagen bei der Kolonialwertzeichenstelle des Reichspostamtes Berlin C 2, Königsstraße 61, zum Verkauf gestellt.

Ein Norweger über unsere Artillerie.

Aus Christiania wird gemeldet: Ein aus Belgien zurückgekehrter norwegischer Ingenieur berichtet in der in Bergen erscheinenden „Anonce Tidende“ über seine Eindrücke von der deutschen Artillerie in Belgien wie folgt: Ich habe in Billewordo gewohnt. Die Stadt war von deutschen Truppen besetzt und auf den umliegenden Höhen waren deutsche Batterien mit der Front nördlich, gegen Antwerpen, aufgezogen. Zwei bis drei Kilometer außerhalb der Stadt standen einige 42-Zentimeter-Mörser. Es war verboten, sich den Geschützen auf mehr als einen Kilometer zu nähern. Das Unangenehme während meines Aufenthalts war der gewaltige Kanonendonner, besonders wenn in Abständen von einer halben Stunde die 42-Zentimeter-Kanonen ihre mächtigen Geschosse ausfanden. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans. Die ganze Stadt erbebt in ihren Grundfesten. 38 Kilometer beträgt die Schussweite dieser Geschütze. Das Feuer wurde mit Hilfe von Fesselballons geleitet, die an Automobilen befestigt waren und unaussprechlich ihren Platz wechselten.

Antwerpen.

Eine Proklamation des Generals de Guise, des Kommandanten der Festung Antwerpen, lautet: Ich halte es für meine Pflicht, der Bevölkerung Antwerpens mitzuteilen, daß die Belagerung von Antwerpen seit einigen Tagen in die aktive Periode getreten ist. Wie die Kriegsgeschichte zeigt, kann bei der Belagerung einer besetzten Stadt diese selbst den Projektile des Belagerungsheeres bloßgestellt sein. So haben in dem jetzigen Feldzug auch die besetzten Städte Vütich und Namur zu Anfang ein Bombardement aushalten müssen. Im Bewußtsein der glühenden Vaterlandsliebe, von der die mutige Antwerpener Bevölkerung erfüllt ist, bin ich sicher, daß sie dieselbe Ruhe und Kaltblütigkeit bewahren wird, die seit Beginn der Feindseligkeiten in so hohem Maße gezeigt hat, und mir auf diese Weise helfen wird, die edle mir übertragene Aufgabe zu erfüllen.

Vorgehen war eine „Taube“ über Antwerpen erschienen, die ein belgisches Flugzeug vergeblich verfolgte. Der deutsche Flugzeug war drei Bomben ab, wodurch zwei Leute getötet und mehrere verwundet wurden, sowie eine von dem Oberkommandanten des Belagerungsheeres, Befehl, gezeichnete Proklamation, die den Belgiern die Lage auseinandersetzt und sie zur Uebergabe auffordert. Belgische Blätter melden:

Bei der Beschädigung einer deutschen „Taube“ durch belgische Artillerie ereigneten sich zahlreiche Unglücksfälle; mehrere Personen wurden durch belgische Granaten in Antwerpen getötet oder verwundet.

Die bis jetzt eroberten Forts sind: die sehr starken Forts Baelhem mit St. Katherine, die Redouten Dorpeld und Boschbeef, Fort Koningshoeydt, die Redoute Tallaert, das starke Fort Vier und wahrscheinlich auch die etwas weiter zurückgelegene Schanze an der Eisenbahn bei Duffel, von der die Belgier sagen, daß sie durch die Deutschen hart beschossen wurde. Da die Belgier ferner sagen, die Deutschen seien von Vier vertrieben und nach Neffel abmarschiert, so heißt das für den, der die belgische Ausdrucksweise verstehen gelernt hat: Nachdem die Deutschen Vier zusammengeschossen haben, beginnen sie ihre Arbeit bei Fort Neffel.

Rumäniens unveränderte Neutralität.

Bukarest, 3. Okt. Ein heute veröffentlichtes Regierungs-Communiqué besagt: „Der Meinungsaustausch zwischen dem Ministerpräsidenten Bratianu, dem Führer der Konservativen Marghiloman und dem Führer der Demokraten Take Jonescu hatte das Ergebnis, daß die Einberufung des Kronrates nicht notwendig ist, da zu einer Aenderung in der heutigen Politik Rumäniens kein Grund vorliegt.“ Ministerpräsident Bratianu wird dieses Gutachten dem König vorlegen.

Der Zar am Kriegsschauplatz.

Petersburg, 3. Okt. Der Kaiser hat sich zum Kriegsschauplatz begeben. — Der Herrscher aller Reußen hat zu diesem Zweck gottseidank nicht nötig, außer Landes zu gehen.

Zur See.

London, 4. Okt. Die „Times“ melden aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Benennung des Dampfers „Bankfield“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Reipzig“ in Grund gebohrt wurde. „Bankfield“ fährte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120 000 Pfund wert.

London, 4. Okt. Einer Lloydmeldung zufolge ist der Dampfer „Tromo“ aus Arendal in der Mündung der Tyne auf eine Mine gestoßen und gesunken, zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Ueberlebenden wurden durch einen Fischdampfer aufgenommen und nördlich Schills ans Land gesetzt.

London, 4. Okt. Die Admiralität teilt mit, daß die deutsche Taktik in Bezug auf die Unterwasserminen in Verbindung mit der Lätigkeit ihrer Unterseeboote es nötig mache, ähnliche militärische Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Infolgedessen erteilte die englische Regierung die Ermächtigung, an bestimmten Plätzen Unterwasserminen zu legen.

Christiania, 4. Okt. Der norwegische Dampfer „Biding“ ist gestern vor Irland gescheitert. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 3. Okt. Aus jetzt hier eingetroffenen amerikanischen Zeitungen ist zu ersehen, daß der Schöpfer des Unterseebootes, John B. Holland, im Alter von 72 Jahren zu Newart im Staate Newyork am 12. September an einer Lungenentzündung gestorben ist.

Haag, 5. Okt. Der Figaro in Paris schreibt: Sowohl im Bezirk Champagne wie in Medoc besitzen reiche deutsche Bankiers Weinberge feinsten Lage. Während der letzten Tage wurde auf dem Weinbaugute Magaruz, das dem Bankier Mendelsohn in Berlin gehört, von der Bevölkerung die Weinlager der Keller geplündert. Ähnliches geschah in Medoc, wo die Keller des Schlosses, das dem Bankier Seignitz in Bremen gehört, ihres Inhalts von 400 Fässern feinsten Bordeaux-Weines beraubt wurden. Die Bevölkerung des Städtchens Montin zog mit Fahnen, Tambour und Trompeten vor das Schloß und schleppte auf Karren alle Weinvorräte weg.

Wien, 5. Okt. Auf Bemühen des Statthalters Fürsten Thun wird für galizische Flüchtlinge in der Nähe von Chopen im Bezirk Hohenmauth in Böhmen eine eigene Stadt angelegt, die 22 000 Einwohner fassen soll. Der Bau hat bereits begonnen und wird in 5 Wochen beendet sein. Es werden 40 einstöckige Häuser hergestellt. Den Aufwand bestreitet der Staat, ebenso die Baukosten.

Kraakau, 5. Okt. Die Zeitung „Gazet“ erzählt, daß das Bordinnen der Armee des Generals von Hindenburg bis nach Suwalki und Lonza eine Panik in Warschau hervorgerufen habe. Die Filiale der russischen Staatsbank sei nach Koslaw verlegt.

Krossen, 5. Okt. Der beim Russenaubruch in Krossen durch die Lunge geschossene Besangenen-Inspektor Schulz und ein Dolmetscher sind gestorben. Bis jetzt hat die Revolte 5 Menschenleben gefordert.

Kopenhagen, 5. Okt. Der Pariser „Temps“ meldet, daß das Kabel Bilbao—London durchschnitten worden ist. Damit ist die Verbindung zwischen Spanien und England gestört.

Rotterdam, 5. Okt. Der „Courant“ meldet aus London: Die englische Regierung verbietet alle für Sonntag den 11. Oktober von der Arbeiterpartei in Groß-Britannien einberufenen über 250 Massenversammlungen gegen den Krieg.

London, 5. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Die englischen Streitkräfte setzten mit Energie den Angriff auf Kwantung fort. Die deutschen Truppen zogen sich auf Tsingtau zurück, da dessen Forts Tag und Nacht tätigt sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanische Stellung gerichtet. Deutsche Aeroplane versuchten wiederholt japanische Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Tsingtau.

Rom, 5. Okt. Esab Paschas Einzug in Tarazzo erfolgte an der Spitze von angeblich 9000 Mann. Vom Balkon seines Schlosses aus hielt Esab Pascha eine Ansprache an das Volk. Er versprach eine Aera der Gerechtigkeit.

Die drei Kriegsauslöser.

Als die griffigen Urheber des Weltkrieges sind bekanntlich der englische Minister des Auswärtigen Grey (geb. 1862), sein französischer Kollege Delcassé (geb. 1852) und der russische Botschafter in Paris Jzowskij, früher Minister des Auswärtigen (geb. 1856) anzusehen. Der gewissenloseste Mensch unter ihnen ist Jzowskij, gegen den sich selbst viele Franzosen beim Kriegsausbruch wandten, und der es vorzog, eine Weile nach der Schweiz zu verschwinden, bevor er sich in dem heutigen französischen Regierungssitze Bordeaux wieder sehen ließ. Er ist ziemlich kleinlaut geworden und vermeidet alles Vordringen. Daß er in Paris so zum Kriege schämen konnte, wie es geschehen ist, obwohl der heutige Minister des Auswärtigen Sazonow als ein friedlicher Mann galt, erklärt sich daraus, daß er im Solde des Führers der russischen Kriegspartei, des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch stand, von dem behauptet worden ist, daß er wenigstens moralisch den Jaren zur Unterzeichnung der Mobilmachungsbefehle gezwungen hat, bevor Kaiser Nikolaus die Antwort des Deutschen Kaisers auf die Forderung, noch nicht mobil machen zu wollen, erhalten hatte.

Jzowskij hat den Sieg als zweifellos betrachtet und die französischen und englischen Staatsmänner zu der gleichen Auffassung verleitet. Mehr noch, er hat sie auch zu der politischen Unredlichkeit verführt, die ihn selbst beherrschte; denn sowohl für Frankreich wie für Rußland ist heute schwarz auf weiß festgestellt, daß sie bereits Kriegsmahnahmen getroffen hatten, als sie noch allerlei Ausflüchte machten. Der französische Minister des Auswärtigen Delcassé urteilt leichtfertiger über den Krieg, wie die französischen Generale selbst, denn nicht anders ist seine zur Schau getragene Zuversicht auf einen schließlichen Sieg zu nennen. Er erwartet, Rußland und England sollen Frankreich aus seinem militärischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch herausheben. Er ist und bleibt der unverbesserliche Chauvinist, wie sie Frankreich schon so viele zu seinem eigenen Schaden gehabt hat, aber er vergißt ganz, daß heute in Deutschland ein einziger unbegrenzter Wille besteht, der französischen Republik ihre Leidenhaftigkeit zu legen. Müssen Millionen Franzosen gegen den Krieg gewesen sein, sie haben zu tragen, was ihnen ihr eitlet Präsident Boiccare und der arglistige Delcassé eingebracht haben. Ohne eine weitere Bemerkung wollen wir hinzufügen, daß Herr Delcassé während seiner Ministerzeit von 1898—1905 ein Freund König Edwards von England geworden und bis zu dessen Tode geblieben ist.

Der englische Minister des Auswärtigen Grey ist in dem für sein wichtiges Amt jungen Alter von 43 Jahren zur Leitung der englischen Politik gekommen. (Bismarck war 47 Jahre alt.) Er hatte im letzten Jahre vom Könige Georg den höchsten britischen Orden erhalten, was als ein Vorzeichen für seine „Kaltstellung“ angesehen wurde. Diese Ordens-Verleihung hat, wie man nachträglich gesehen hat, das Gegenteil bedeutet. Das politische Verhalten des englischen Staatsmannes gegenüber Deutschland war unwürdig, wenn er auch darin recht gehabt hat, daß Deutschland ohne die britische Einmischung schnell mit Frankreich

fertig gewesen wäre. Aber diese Anschauung kann unser Urteil nicht ändern, selbst dann nicht, wenn Londoner Zeitungen, die Grey nahe stehen, heute leise andere Töne anzuschlagen beginnen. Sie gebrauchen die Wendung, wenn Deutschland das Prinzip „Leben und leben lassen“ hochhalte, brauche nicht auf alle Zukunftshoffnungen verzichtet zu werden.

Auf welchem Grundjah wir stehen, haben der Reichskanzler und andere hervorragende Autoritäten Deutschlands wiederholt ausgeführt. „Kein fauler Friede, sondern ein Friedensschluß, der Deutschland vor neuen Angriffen nach Möglichkeit sichert.“ Das ist es, worum es sich für uns handelt. Das Prinzip „Leben und leben lassen“ ist von unseren Gegnern verworfen worden, wir haben keinen Anlaß, es mit aller Gewalt in den Vordergrund zu ziehen. Die drei Kriegsmacher standen alle drei im Alter der Besonnenheit; sie hätten sich nicht von den Prinzipien der ruhigen Vernunft entfernen sollen, als es soweit war.

Lokal-Nachrichten.

5. Oktober.

— Hilfsauschuss für belgische Flüchtlinge. Eine zahlreich aus verschiedenen deutschen Städten besuchte Versammlung von Vertretern der Hilfsauschüsse für belgische Flüchtlinge beschloß die Bildung eines Zentralausschusses. Dieser soll eine ganz Deutschland umfassende Verberätigung für Flüchtlinge, die ihrer deutschen Staatsangehörigkeit halber das feindliche Ausland verlassen mußten, ins Leben zu rufen und ferner bei der Reichsregierung die erforderlichen Schritte zu tun. Wie in der Versammlung, die Herr von Mallinkredt (Köln) leitete, mitgeteilt wurde, konnten bisher 1300 Flüchtlinge aus Belgien und 500 aus den übrigen Staaten mit erfreulichem Erfolg unterstützt werden.

— Fortbildungs- und Fachschulen. Der infolge Ausbruchs des Krieges zum Teil eingestellte Betrieb des Unterrichts an den städtischen Fortbildungs- und Fachschulen, Obligatorische Fortbildungsschulen, Gewerbeschule, Handelshochschule, wird am Donnerstag, den 15. dieses Monats wieder aufgenommen. Im allgemeinen wird der Unterricht auf täglich vier Stunden beschränkt, und diese Stunden werden zusammenhängend auf einen Vor- oder Nachmittag gelegt werden. Begründeten Befreiungsgewisheiten der Herren Arbeitgeber wird seitens der Herren Direktoren, an die die Gesuche zu richten sind, entsprochen werden. Im übrigen bleiben die zur Zeit bestehenden Bestimmungen über den Schulbesuch unverändert in Kraft.

— Preussische Klassenlotterie. Laut Verfügung der Direktion findet die Wiederaufnahme der Ziehungen der 5. (231.) Klassenlotterie wie folgt statt: 2. Klasse: 12. und 13. Februar 1915; 3. Klasse: 12. und 13. März 1915; 4. Klasse: 13. und 14. April 1915; 5. Klasse: 7. Mai bis 3. Juni 1915. Die Verfügung besagt, daß die bis jetzt noch nicht erneuerten Lose 2. Klasse 231. Lotterie, welche den Kgl. Lotterie-Einnahmen anfangs Dezember er. von der Kgl. General-Lotterie-Direktion zugehen werden, bis zum letzten Erneuerungstage, den 8. Februar 1915, rechtzeitig und planmäßig erneuert sein müssen. Hierzu gehört, außer der Einrichtung des Einsatzes, die Fortzuehung des Loses 1. Klasse. Nur der Besitz dieses Vorklassenloses gewährt ein planmäßiges Anrecht auf das Erneuerungslos 2. Klasse. Die Erneuerung zu den folgenden Klassen vollzieht sich planmäßig in derselben Weise. Voraussetzlich aber werden diesmal nicht sämtliche Lose 2. Klasse rechtzeitig und planmäßig bis zum 8. Februar 1915 erneuert werden können. Derselbe Schwierigkeit wird sich unter Umständen sogar auch noch bei den folgenden Klassen zeigen. In solchen Fällen werden daher die zuständigen Einnehmer den Spielern weitestgehend entgegenkommen. Vor allem wird denjenigen Spielern, die ihre Lose erst nach Ablauf der Erneuerungsfristen abfordern, das Erneuerungslos noch bis zum Tage vor Ziehungsbeginn ausgehändigt, falls es nicht bereits vorher planmäßig von einem anderen erneuert worden ist. Des weiteren werden die Lose, die nicht rechtzeitig erneuert sind, für die bisherigen Spieler der 5. (231.) Lotterie von Klasse zu Klasse bereithalten, soweit sie nicht inzwischen gezogen sind. Sie werden gegen Zahlung der restlichen Einlage, also unter Anrechnung der bereits gezahlten Einlage den Spielern ausgehändigt, wenn diese sich dem zuständigen Einnehmer gegenüber als Spieler dieser Lotterie ausweisen. Die nicht erneuerten Lose spielen für Rechnung der General-Lotterie-Kasse.

— Der Männerverband der evangelischen Kirchengemeinde Bodenheim hielt am vergangenen Dienstag seine erste Sitzung nach der vormonatlichen Unterbrechung während der Sommermonate ab. Herr Farrer Kahl sprach einleitend über das Thema: „Der Christ und der Krieg“. Nächstenliebe und Krieg stehen in schreiendem Gegensatz gegeneinander. Dennoch kann man nicht sagen, daß der Krieg schlechterdings das unchristlichste auf der Welt ist. Der Christ an sich ist weder christlich noch unchristlich. Der Christ ist auf der Erde jederzeit zugleich Mitglied eines Staatswesens, innerhalb dessen er der Nächstenliebe zu dienen hat. Es wäre Verrat am Staatswesen, wenn man ihm nicht das Recht, ja die Pflicht zuschreiben wollte, sich gegen Gewalt oder niedrigen, gemeinen Verrat und alle Antriebe, die sich gegen seinen Bestand richten, zu wehren. Nur dann kann der Staat auch seine großen sittlichen Aufgaben erfüllen, wenn kein Feind an seinem Bestand rühren kann. Es steht nicht in der Macht des Christen, diese Natur des Staates zu verändern, noch kann er verhindern, daß es auf der Welt neidische, gewalttätige Völker gibt, gegen die es sich seiner Haut zu wehren gilt. Darum muß er, wenn anders er den Kultursaat anerkennt, diesem auch das Recht zuerkennen, für seine Aufgabe in der Welt sich selbst zu behaupten und gegebenenfalls das Schwert zu ziehen. Nicht um einen Eroberungskrieg handelt es sich jetzt — wer wäre da von uns hinausgezogen! Die unergiebliche Einmütigkeit dieser Tage offenbart das gute Gewissen unseres Volks und seiner Führer. Darum muß und wird uns der Sieg bleiben! Auf den mit alseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte eine lebhafteste Ansprache der großen Zahl erschienenen Zuhörer. Zum Schluß beschlossen die Mitglieder des Parochial-Männerverbandes, zu den bisher gezahlten 100 Mark vorläufig weitere

50 Mark der privaten Kriegsfürsorge und 100 Mark an die in Not geratenen Dörfer zu überweisen.
 - Lesestoff. Der Frankfurter Verband zum Schutze der Jugend gegen die Schundliteratur verteilte an hiesige Zigarette 1000 Bändchen anregenden Lesestoffs.
 - Der Schützenverein Bockenheim hat in der kürzlich stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, 2000 Mark zur Kriegsanleihe zu zeichnen und 2000 Mark für Kriegsunterstützungen bereit zu halten. Für das Regiment 63 wurden wollene Unterjacken, Zigarren und Tabak als Liebesgaben gegeben, sowie an alle Schützenbrüder des Vereins von Zeit zu Zeit kleine Liebesgaben, wie Zigarren, Schokoladen usw. versandt.

- Eichelnjammern. Auf Veranlassung der Stadtkämmerei sammelt gegenwärtig zahlreiche arbeitslose Frauen und Kinder gegen entsprechende Entlohnung in dem Stadtwald Eicheln. Bisher wurden 70 000 Liter, etwa 1000 Zentner, der bisher seit Jahren unbeachtet gebliebenen Frucht abgeliefert. Etwa 500 Zentner wurden bereits zu Futterzwecken verkauft.

- Kaffiniertes Dieb. Der sich als D-Zugdieb im Westen entpuppte Eisenbahnschaffner Neumann aus Darmstadt hat seine Verbrechen unumwunden eingestanden. Gegen ihn laufen aber bei der hiesigen Eisenbahndirektion noch täglich viele Anzeigen ein, bei denen es sich in allen Fällen um den Diebstahl von Handgepäck und Unterfahrgängen von Fahrkartengebern handelt, sodaß die Unterfahrgänge gegen den ungetreuen Beamten vorläufig noch nicht abgeschlossen werden kann.

- Albert Schumann-Theater. Die ereignisreichen Tage der Mobilmachung und des Kriegslärms sind an dem Albert Schumann-Theater nicht spurlos vorübergegangen. Volle zwei Monate hielt es seine Pforten geschlossen, um sie erst wieder zu öffnen, nachdem sich die Wogen begreiflicher Erregung über den eingetretenen Kriegszustand einigermaßen gelegt haben. Am Samstag fand die erste Vorstellung statt, die sich ihrem Charakter nach wesentlich von den sonst dort gebotenen Vorstellungen unterschied, da wir es heuer nicht mit einem Varieteeprogramm, sondern mit einem Vortragsabend zu tun haben. Diese Abänderung des herkömmlichen Darbietungsrahmens ist dem umgestalteten Zeitverhältnissen und dem gegenwärtigen Interesse der Mehrheit des Publikums völlig angepaßt und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Veranstaltungen, zu denen Heeresangehörige und verwundete Veteranen freien Zutritt haben, eines vortrefflichen Zuspruchs erfreuen werden. Der Reichschriftsteller Johann Neumann weist in Wort und Bild auf Deutschlands glorreiche kriegerische Vergangenheit und Gegenwart und bringt im ersten Teil der reichhaltigen Vortragsfolge Augenblicksbilder aus dem Dienst unseres Landheeres. Da bekommen wir spannende Manöver Szenen vor

Augen geführt, da wird uns die Einrichtung einer Telefonstation gezeigt, da sehen wir originelle Pionierübungen und da werden wir in die Tätigkeit der Telegraphenbataillone eingeweiht. Ein Abwecher führt uns in das Krupp'sche Riesenwerk. An Hand statistischer Angaben und eines Zahlenmaterials erhalten wir einen Begriff von dem Umfang und der Schußweite unserer modernen großkalibrigen Geschütze. Am Schluß des ersten Programms sehen wir unsere moderne Luftflotte und bald darauf die Manöver, die Unterseeboote, Kreuzer und Panzerschiffe ausführen. Erhöhtes Interesse bringt man dem zweiten Teil der Ausführungen entgegen. Da werden wir zum belgischen Kriegsschauplatz geführt, an die Stätten schandmüßiger Francteuristen, an die durch verheerendes Artilleriefeuer entstandenen Trümmerfelder kleiner und großer Ortschaften, da gewahren wir Gefangenentransporte und vieles andere mehr, was es in den Kriegstagen zu photographieren und zu filmen gab. Das von nun an unter der Leitung des in Frankfurt rühmlichst bekannten Dirigenten Georg Boehrer stehende Orchester des Theaters unterstützte das Programm durch eine Reihe stimmungsvoller Musikstücke.

Vermischte Nachrichten.

- Darmstadt, 3. Okt. Das hiesige Schwurgericht verhandelte am Samstag gegen den Bäckergehilfen Philipp Klösch aus Mönchenheim, der in der Nacht vom 12. zum 13. Juni ds. Js. die Familie des Bäckermeisters Bod in Hofheim bei Worms, Mann, Frau und eine Tochter tötete und die zweite Tochter schwer verletzte, dann das Haus in Brand steckte und, nachdem er den Betrag von etwa 800 Mark aus der verschlossenen Kommode entwendet hatte, flüchtete. Es sind etwa 30 Zeugen und 5 Sachverständige geladen. Der Angeklagte, der mehrfach vorbestraft ist, gibt die Tat im allgemeinen zu, will aber nicht mit Ueberlegung gehandelt haben. Die Geschworenen bejahen die an sie gestellte Schuldfrage. Der Angeklagte wurde wegen dreifachen Mordes im Zusammenhang mit Raub, wegen qualifizierten Raubes im Zusammenhang mit Mordversuch und wegen Brandstiftung zu 15 Jahren Zuchthaus, zu lebenslanglichem Zuchthaus und zum Tode verurteilt.

- Berlin, 3. Okt. Der Arbeitsausschuß der Kaiser-Wilhelm-Jubiläum-Stiftung teilt mit, daß, so anerkennenswert auch die für die Stiftung eingegangenen Beiträge sind, die nötigen Mittel dennoch bei weitem nicht erreicht worden sind. Die Stiftung bezweckt die Einrichtung des Hohenzollernstammeschlusses Ahnenberg als Veteranenheim. Sie erfüllt somit einen Zweck des Roten Kreuzes. Sie enthält aber auch eine dankbare Anerkennung für die geradezu unvergleichliche Haltung unseres

allberehrten Kaisers Wilhelm 2. als Friedensfürst vor dem Kriege und als Held während des Krieges. Die Stiftung bittet deshalb, schnell und reichlich zu geben und die Spenden an die Deutsche Bank, Depositenkasse C, Berlin, Potsdamer Straße 134 a zu richten.

Meldepflicht für die Ersatz-Reservisten.

Sämtliche Ersatzreservisten der Infanterie und Jäger 1. der Jahresklassen 1902 bis 1914 (Geburtsjahr 1882 bis 1894),
 2. der Jahresklassen 1896 bis 1914 (Geburtsjahr 1876 bis 1894), die 3 Monate und länger aktiv gedient oder ein oder mehrere Male geübt haben,
 3. solche der unter 1 und 2 Genannten, die bereits eingekallt waren, als krank entlassen, jedoch beim Kriegserfahrgeschäft wieder als selbständig befunden worden sind,
 haben sich unter Vorzeigung ihrer Militärpapiere umgehend, spätestens jedoch bis einschließlich 6. d. Mts. beim Hauptmeldeamt 2, Eckenheimer Landstraße 303, zu melden.

Ausgenommen sind die Mannschaften, die vom Generalkommando für dauernd oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückgestellt bzw. als unabkömmlich anerkannt worden sind.

Vergnügnas-Anzeiger.

Neues Theater.
 Dienstag, den 6. Okt., 8 Uhr: Die goldene Locke.
 Abonnement A.

5177

Albert Schumann-Theater

Nur 5 Abende: bis einschließlich 9. Oktober abend 8 Uhr
„Deutsche Kriegsmacht“
 Aktuelle Schilderungen über Heer, Flotte, Luftgeschwader, den belgischen Kriegsschauplatz 1914
 in Wort, Bild und Film, vorgeführt von Reichschriftsteller Herrn Johannes Neumann.
 Kleine Eintrittspreise von 30 Pfg. bis Mt. 2.—

Ab Samstag, den 10. Oktober, ababendlich 8 Uhr
 die große vaterländische Revue mit Musik
„Der Kaiser rief...“
 Im Bierstunnel ababendlich: Original Cabarett
 Eintritt frei! Eintritt frei!

Für die Redaktion verantwortlich J. Kaufmann in Frankfurt a. M.
 Druck u. Verlag der Buchdruckerei J. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Für unsere braven Krieger

empfehle ich ausgesucht gute **Stärkungswine, Cognac, Rum, Arrac, Boonekamp und Thee.** 5176
Jac. Kleinschnitz, Weinhaus Gegründet: 1865 **Adalbertstrasse 54.**



Zm Kampfe fürs Vaterland starb am 28. September mein innigstgeliebter Gatte, unser unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager

Anton Kauth

Unteroffizier der Reserve im Infanterie-Regiment No. 81.

Frankfurt a. M. West, den 5. Oktober 1914.
 Adalbertstraße 26.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Elsa Kauth geb. Faber
 Familie A. Kauth
 Familie J. Faber
 Familie Kauth-Mhr.

5251

Städtische Sparkasse

Frankfurt am Main.
 Hauptstelle: Paulplatz No. 9.

Postcheckkonto Nr. 3. Girokonto bei der Reichsbank und Konto bei der Frankfurter Bank durch die Stadthauptkasse.

Mündelsicher. — Spareinlagen-Zinssatz 3 1/2 %
 bei täglicher Verzinsung.

Zweigstellen und Annahmestellen in allen Stadtteilen, auch in den Vororten. — Altersspargasse. — Haussparkassen (Sparbüchsen). — Geschenkbücher. — Kontrollisten für Weihnachtssparen. — Aufbewahrung von Sparbüchern bei der Hauptstelle und den Zweigstellen II/V, IV, VII u. IX.

Einzahlungen können in bar, durch Postanweisung, Postwertsendung, Postcheck, Zahlkarte oder Ueberweisung, ferner auf die obigen Bankkonten erfolgen.

Ueber die Guthaben bei der Hauptstelle und den Zweigstellen kann gebührenfrei verfügt werden. Die Zweigstellen haben ebenfalls Postcheckkonten.

Die Sparkasse übernimmt für ihre Sporer und Scheckkunden auch die Zahlung von Steuern und Abgaben.

3981

Gute Esbirnen Pfund 12 Pfg.,
 Kochbirnen 3 Pfund 20 Pfg. Ginnheimerstraße 41, part. Hoppel. 5042

Schneider

nimmt Großkücherei zu Hause an.
 F. Schwenk, Am Weingarten 14. 5212

Gute Ziege zu verkaufen.

Solmsstraße 56b. 5214

Guterhalt. Herrentab billig zu verkaufen.
 Schloßstraße 44 d, parterre links. 5226

Saubere Stundenfrau von 9—11 Uhr vormittags gesucht. Zu erst. in d. Exp. 5227

Zuverl. Frau dreimal wöchentl. 2 Std. gesucht. Sofienstraße 126, 2. St. 5249

Schönes gut möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.
 Schloßstraße 34, 1. Stod. 5168

Unabh. Frau sucht Stellung tagsüber in bürgerl. Haushalt. Gr. Seefer. 16, II. 5254

Apfelwein = Plakate

sind zu haben
 Buchdruckerei F. Kaufmann & Co.
 Leipzigerstraße 17.

Oberhemden, Nachthemden, bunte Hemden, Nachjacken und Hosensachen werden sehr billig zugeschnitten zum Selbstanfertigen. Jordanstr. 45, 3. St. a. 5060

Turnverein „Vorwärts“ Bockenheim.


Den Heldentod starb auf Frankreichs Erde im heiligen Kampfe für Ehre und Recht unseres deutschen Vaterlandes unser lieber Turnbruder und treuer Kamerad

Anton Kauth

wobon wir unseren Mitgliedern tieferschüttelt Kenntnis geben. Sein Andenken wird in unseren Reihen für immer unauslöschlich sein.

Der Turnrat.

Frankfurt a. M. West, den 5. Oktober 1914. 5252



TURNVEREIN VORWÄRTS
 GEGRÜNDET 1882

Eröffnung

unseres neuen Geschäftes

Leipzigerstr. 45 Ecke Rohmerstr. (Neubau)

Dienstag den 6. Oktober 3 Uhr.

Wir bieten in unserem neuen Lokale eine bedeutend grössere Auswahl in allen Abteilungen und bringen nur gediegene gute Qualitäten zu billigsten Preisen zum Verkauf.

Indem wir für das bisher erwiesene Wohlwollen bestens danken, bitten wir solches auch unserem neuen Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.

Zur gefl. Beachtung! Mit Rücksicht auf die gegenwärtige ernste Zeit haben wir von den sonst üblichen Zugaben bei Eröffnungen abgesehen und anstatt dieser überweisen wir


5%

von unseren Einnahmen der ersten 8 Tage dem Roten Kreuz.

E. Huth & Co.

jetzt Leipzigerstr. 45

Ecke Rohmerstr.

 Wir bitten um Beachtung unserer 8 Schaufenster.

Verkaufsräume Parterre und I. Stock.